

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosieffstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosieffstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die internationale Lage.

Die auswärtige Politik im Jahre 1912 besprechend, betont das „Fremdenblatt“, die Großmächte hätten in diesem Jahre gezeigt, daß sie an ihren Friedenstendenzen festhalten und daß sie inmitten der Gefahren, wie sie aus dem Balkankriege und dessen Folgeerscheinungen sich ergaben, kein Mittel unversucht lassen, um den Frieden zu erhalten. Wenn sich in diesem Jahre so viele Ereignisse häuften, so ist das das Zeichen der gegenwärtigen Zeit, einer Zeit der Bewegung, einer Zeit nervöser Unrast, doch auch einer Zeit, die keinen Stillstand kennt.

Die „Neue Freie Presse“ führt in ihrer Neujahrsbetrachtung aus, daß die Veränderungen auf dem Balkan den tiefsten Einfluß auf die äußere und innere Politik der Monarchie haben werden. Unsere Armee, durch den Orient gebunden, kann nach Anerkennung des Grundgesetzes, daß der Balkan den Balkanvölkern gehört, für Europa zu einer Bedeutung kommen, die sie früher nicht haben konnte. Wenn uns die Balkanstaaten nicht mehr als Nebenbuhler, sondern als Bürger ihrer Selbständigkeit ansehen, wenn sich das serbische Volk zu der Einsicht durchringt, daß eine Politik der Gehässigkeit gegen uns lebensgefährlich wäre, so würden unsere zwei Millionen Soldaten ein neues Kräftelement für die europäische Politik werden.

Zum „Neuen Wiener Tagblatt“ gelangt ein „österreichischer Politiker“ zum Schlusse, die kraftvolle Erhebung Österreichs habe bewirkt, daß eine große Gefahr an uns vorbeigezogen sei. Viel wichtiger als die schon erzielten Resultate werde der moralische Erfolg sein, den wir als Lohn unserer ruhigen Entschlossenheit erwarten. Er muß darin bestehen, daß wir zum zweitenmal seit 1909 die Fabel von unserer staatlichen Ohnmacht zerstören und Europa die Überzeugung beibringen, daß ohne unseren Willen auf dem Balkan nichts ausgerichtet ist.

Die „Zeit“ fordert von unserer auswärtigen Politik, daß sie ein Balkanprogramm aufstelle, das nicht eine

starre Formel, sondern entwicklungsfähig ist wie der Balkan selbst und das daher durch plötzliche Wandlungen nicht umgeworfen und entwertet werden könne. Eine solche Politik werde sich aber auch stets ihres organischen Zusammenhanges mit der inneren Politik bewußt bleiben. Auch innerhalb unserer eigenen Grenzen steht das Völkerverleben nicht still. Wir müssen auf die Entwicklung unseres eigenen Südslaventums Rücksicht nehmen. — In einer anderen Ausführung macht die „Zeit“ unserer Diplomatie den Vorwurf, daß sie es nicht verstanden habe, aus dem Umstande eines Krieges zwischen Gegnern, deren jeder geographischer Nachbar der Monarchie war, entsprechenden Vorteil zu ziehen. Österreich sei auf die von Herrn Sazonov konzipierte Status quo-Formel Poincarés hineingefallen. Nun müssen wir dem Balkanbunde nachlaufen und in Europa den wilden Mann spielen, um einen Teil von dem zu retten, was ohne die Formel Poincarés eine geschickte diplomatische Aktion bei Ausbruch des Krieges sichergestellt hätte.

Die von den Bulgaren besetzten Gebiete.

Die von den bulgarischen Armeen besetzten Gebiete sind, wie man der „Pol. Korr.“ aus Sofia berichtet, in zwei große Verwaltungsbezirke unter besonderen Militärregimenten geteilt worden. Für Mazedonien wurde der Reservegeneral Volkov mit dem Siege in Serres und für Thrazien (das ehemalige Vilajet Adrianopel) der Reservegeneral Vazov mit dem Siege in Kirk-Kilisse zum Gouverneur ernannt. Beiden Gouverneuren wurden unbegrenzte Vollmachten eingeräumt; sie stellen in ihren Verwaltungsbezirken die oberste zivile und militärische Gewalt dar. Ihre erste und wichtigste Aufgabe besteht darin, in den anzugliedernden Provinzen so bald als möglich Ordnung und Ruhe wieder herzustellen und durch strenge Maßnahmen das Banden- und Räuberwesen zu beseitigen. Da bisher der größte Teil der verfügbaren Truppen bei den operierenden Armeen vor Cataldza und Adrianopel verwendet wurde und die meisten Gegenden von Truppen gänzlich entblößt sind, ließen sich bisher wirksame Vorkehrungen gegen das

Bandenwesen nicht treffen. Man hat indessen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe eine Nationalmiliz organisiert. Die Militärverwaltung der einzuverleibenden Provinzen wird auf jeden Fall insoweit in Kraft bleiben, bis im Lande volle Ordnung und Ruhe hergestellt ist, somit voraussichtlich jedenfalls mehrere Monate. Man erinnert daran, daß es in Bulgarien nach dem russisch-türkischen Kriege fast zwei Jahre dauerte, ehe das Räuberwesen gänzlich ausgerottet werden konnte.

Die bulgarische Regierung befaßt sich ferner mit den Vorkehrungen, die im Hinblick auf die durch den Krieg herbeigeführte vollständige Entvölkerung großer Landstrecken in den bisher türkischen Gebieten zu treffen sind. Die Heranziehung einer neuen Bevölkerung in der Menge, wie sie für die Bebauung so umfangreicher Gegenden notwendig wäre, ist unmöglich. Ferner kommt in Betracht, daß der türkische Bauer auf einzelnen Gebieten der Landwirtschaft ein Meister und nahezu unersetzlich ist, wie z. B. im Wein- und Tabakbau, wie derselbe in den Gebieten von Drama und Serres betrieben wird. Die bulgarische Regierung beabsichtigt daher alle Mittel aufzubieten, um die gesuchten Muselmanen zur Rückwanderung zu bewegen, um auf diese Weise die Kultivierung dieser Gebiete in kurzer Zeit zu ermöglichen.

Vom Ackerbauministerium sind alle Maßnahmen getroffen worden, um die Besitzverhältnisse in den einzuverleibenden Provinzen zu studieren, damit auch diese Frage so bald als möglich geregelt werden könne. Durch königlichen Ukas wurden alle seit Beginn des Krieges in bezug auf Immobilien abgeschlossenen Transaktionen als nichtig erklärt, um Mißbräuchen und Ausbeutungen durch gewissenlose Spekulanten entgegenzuwirken. Die Sofianer Agrarbank hat Kommissionen von Spezialisten entsendet, um die Frage der in diesen Gebieten bestehenden Ackerbau- und Waisenfassen zu prüfen, die nach dem Kriege nach bulgarischem Muster umgestaltet werden sollen.

Feuilleton.

Der Besuch.

Eine Neujahrsgeschichte von Lothar Brenkendorf.

(Schluß.)

„Aber nehmen Sie die Geschichte doch nicht so überschwänglich, Mann! Wenn Sie ein tüchtiger Kerl sind und die Sache gut zustande bringen, brauchen Sie wegen des Dankes nicht viel Aufhebens zu machen. Vor allem aber müssen wir doch wohl das Geschäftliche ins reine zu bringen. Was verlangen Sie denn — he? Ich sage Ihnen von vornherein, daß sie Ihnen einiges zu schaffen machen wird. Also nur nicht gar zu bescheiden.“

„Oh, Herr Moosbacher, in dieser Hinsicht überlasse ich alles Ihrer Großmut. Für mich spielt die Geldfrage wahrhaftig keine Rolle. Und damit Sie ganz klar sehen, hier ist das Verzeichnis.“

„Das Verzeichnis? Was für ein Verzeichnis?“

„Meine Schulden, Herr Moosbacher! Aber ich bemerke, daß ich augenblicklich elf Bilder auf verschiedenen Ausstellungen habe. Und eines wenigstens werde ich doch wohl verkaufen.“

Der andere warf ihm einen erstaunten Blick zu, dann aber überflog er die kleine Liste und gab sie mit einem Kopfschütteln zurück.

„Sie wollen also, wenn ich recht verstehe, diese 284 Mark siebzehn gleich jetzt als Vorschuß haben — wegen der Neujahrrechnungen, nicht wahr?“

„O nein, Herr Moosbacher, gewiß nicht! Das eilt nicht im mindesten.“

„Um so besser! Aber wenn Sie wirklich weiter keine Schulden haben als die beim Rahmenhändler, beim Schneider und beim Schuster, sind Sie ja ein wahres Mustere Exemplar von einem Künstler.“

„Nein, außerdem keinen Pfennig — ich kann es mit meinem Ehrentwort verbürgen. Aber was das andere betrifft — die Herzensaffären, meine ich — so war das eigentlich nur eine kleine Puzmacherin während meiner Akademiezeit. Aber es war ein sehr platonisches Verhältnis, und es dauerte nur vierzehn Tage, weil sie sich dann mit einem Feldmesser verlobte. Eine wirkliche Liebe habe ich nie vorher gehabt.“

„Nein? Na, dann wünsche ich Ihnen, daß Sie in Zukunft für diese Tugendhaftigkeit doppelt entschädigt werden.“

„Wie dürfte ich daran zweifeln, Herr Moosbacher! Ich bin ja der glücklichste Mensch unter der Sonne.“

„Freut mich, das zu hören. Aber, wenn ich mir die Frage gestatten darf, warum vertrauen Sie mir eigentlich das alles an? Habe ich so was Väterliches in meinem Aussehen?“

„Ja, bei Gott! Und es macht mich stolz, daß ich ein Recht darauf erhalten soll, Sie mit diesem herrlichen Namen zu nennen.“

Herr Moosbacher trat einen Schritt zurück.

„Nicht? Hören Sie, junger Freund, wollen wir nicht jetzt lieber von dem Zweck meines Hierseins reden?“

„Aber das tun wir doch schon vom ersten Augenblick an. Ich habe Ihnen das gewünschte Verzeichnis meiner Schulden übergeben und habe Ihnen alles ge-
beichtet, was ich über Herzensabenteuer zu berichten habe. War es wirklich so schrecklich, daß Sie mir daraufhin die Hand Ihrer Tochter verweigern müßten?“

„Die — Hand — meiner — Tochter? Davon haben Sie geredet? Himmlisch! Ich komme hieher, um mich wegen des Porträts meiner Frau mit Ihnen zu besprechen, das ich Ihnen gestern nachts in Auftrag gegeben habe. Und Sie — Sie reden von der Hand meiner Tochter! Ist das die Nachwirkung des Punsches? Oder wollen Sie sich einen schlechten Scherz mit mir machen?“

Vollkommen vernichtet sank Klemens Simmer auf den nächsten Stuhl.

„Verzeihen Sie mir,“ stammelte er, „mein Freund Bornmüller ist an allem schuld. Weil meine Erinnerung an die Ereignisse der letzten Nacht nicht mehr ganz deutlich war, und weil er weiß, wie ich Fräulein Janng liebe, hat er mich so schmähsch aufhaken lassen. Ich werde ihn totschießen, denn durch ihn bin ich nun der unglücklichste Mensch unter der Sonne geworden.“

Herr Moosbacher blickte auf den Geknickten und auf das Schuldenverzeichnis neben ihm auf dem Tische. Ein herzlicher Ausdruck gütiger Heiterkeit kam in sein Gesicht, und nach einem kleinen Zögern legte er die Hand auf Klemens Simmers Schulter.

„Vielleicht ist es doch besser, junger Freund, wenn Sie mit dem Totschießen noch ein bißchen warten. Sagen wir zum mindesten: bis heute abends. Denn inzwischen sollen Sie erst bei mir zu Mittag essen. Meine Frau läßt Sie darum bitten, und meine Tochter wird am Ende auch nicht ungehalten darüber sein. Nach Tisch können wir dann ja ein wenig von Ihren Schulden und von der platonischen Puzmacherin reden. Vielleicht werden wir uns dabei über das Porträt meiner Frau verständigen — und auch über das andere. Man soll das neue Jahr nicht damit anfangen, einen hoffnungsvollen jungen Menschen unglücklich zu machen.“

Politische Übersicht.

Laibach, 3. Jänner.

In einem Rückblick auf die innerpolitischen Ereignisse des abgelaufenen Jahres bemerkt das „Fremdenblatt“: Was selbst ein in vielen Parteien gespaltenes Parlament unter der festen Führung einer Regierung zu leisten imstande sei, das habe das letzte Jahr klar genug gezeigt. Ministerpräsident Graf Stürgkh habe das Parlament über alle Verdroffenheit und Resignationsstimnungen hinweg in vielen Aktionen zum Ziele geführt. In keiner wichtigen Frage habe das Zusammenwirken von Regierung und Parlament versagt. Österreich ist nach außen stärker, im Innern gefestigter geworden. Möge endlich der Ausgleich in Böhmen und Galizien zum Abschlusse kommen!

Wie aus Sofia gemeldet wird, sind an zuständigen Stellen Nachrichten eingetroffen, welche geeignet sind, die Friedenshoffnungen wieder einigermaßen zu kräftigen. Nichtsdestoweniger sieht man sich durch die Haltung der Türkei gezwungen, die Eventualität, daß es doch zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten kommen könnte, ernst ins Auge zu fassen. Für diesen Fall wird jetzt in jeder Weise vorgesorgt und man hat sowohl die nötigen Verstärkungen als auch Lebensmittel und Kriegsmaterialien an die Cataldalinie entsendet. Ferner wurden die südöstlichen Feldspitäler tunlichst evaluiert und alle transportablen Kranken und Verwundeten nach den großen Spitälern in Bulgarien befördert, damit man auch in dieser Hinsicht für die Fortsetzung des Krieges entsprechend vorbereitet sei. In den maßgebenden Kreisen will man allerdings hoffen, daß es den Vorstellungen und Ratschlägen der Großmächte in Konstantinopel doch gelingen werde, die Pforte von der Ruchlosigkeit eines weiteren Widerstandes zu überzeugen und sie zur Annahme der wichtigsten Friedensbedingungen der verbündeten Balkanstaaten, speziell zur Übergabe von Adrianopel zu bewegen.

Eine Mitteilung aus Konstantinopel tritt den im Auslande auftauchenden Zweifeln über die Kreditwürdigkeit der Türkei entgegen. Eine ungünstige Ansicht über die Lage der türkischen Finanzen wird in diplomatischen und finanziellen Kreisen der türkischen Hauptstadt als unberechtigt erklärt. Selbst wenn die Türkei den größten Teil ihres europäischen Besitzes verlieren sollte, werde ihr finanzieller Kredit darunter nicht zu leiden brauchen. Man müsse sich vor Augen halten, daß die Türkei gezwungen war, für die Deckung der Ausgaben in ihren europäischen Provinzen auch die Einnahmen ihrer anderen Besitzungen heranzuziehen. Jedes Jahr mußten aus diesem Grunde zwei Millionen Pfunde aus den Einnahmen der asiatischen Besitzungen für die europäische Türkei verwendet werden. Wenn diese Notwendigkeit entfällt, so werde sich die finanzielle Zukunft der Türkei nur besser gestalten und es bestehe keine Gefahr für ihren finanziellen Kredit.

Ausgestoßen.

Roman von Josef Freiherrn von Steinach.

(Nachdruck verboten.)

Draußen kämpfte der letzte Schein des sinkenden Tages mit der einbrechenden Dämmerung. Schon flammte hier und da das grelle Licht der neomodischen Straßenlaternen auf, gedämpft durch einen immer dichter werdenden Nebel, wie er sich an Novembertagen einzustellen pflegt. Und dieser Nebel verdichtete sich allmählich zu einem feinen Sprühregen, der die ganze Landschaft in ein gleichmäßiges Tiefgrau einhüllte und die wenigen falben Blätter der Platanen, die den Vorgarten der Ranzenbergischen Villa zierten, noch trostloser erscheinen ließ.

Ein großes Sterben in der ganzen Natur! Ein allmähliches Verschwinden, das auf die Gemüter der Menschen melancholischer wirkt als ein rascher Tod. Und diese unsagbare Traurigkeit liegt in der Luft, sie überkommt alle ohne Ausnahme, keiner kann sich ihr erwehren, selbst wenn er im geschützten Raum sitzt und scheinbar nichts von den Vorgängen da draußen wahrnimmt.

Und solche Empfindungen beschlichen auch den alten Mann da drinnen, der in seinem altertümlich eingerichteten, mit geschnitzten Eichenmöbeln ausgestatteten Arbeitszimmer saß und den ergrauten Kopf in die feine aristokratische Hand stützte. Regungslos verweilte er vor seinem antiken Schreibsekretär, den er samt der übrigen Einrichtung des Zimmers von seinen Eltern geerbt, und starrte wie abwesend vor sich hin. Und währenddessen hätte ein unsichtbarer Zuschauer beobachten können, wie die schlanke, immer noch imponierende Gestalt des gealterten Mannes immer mehr in sich zusammenfiel, als wenn der anscheinend so starke Stamm im

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bartstener in Skutari.) Im belagerten Skutari sieht es recht trübe aus; trotzdem fehlt es dort nicht an humoristischen Szenen, wie der neueste Kriegsbericht Gino Verri im „Corriere“ zeigt. Bei der Regierung ist das Geld äußerst knapp, und so hat sie denn alle Lebensbedürfnisse, Nahrungsmittel sowohl wie Tabak, Petroleum u. dgl. mit Steuern belegt. Jüngst ist sie sogar darauf verfallen, das Rasieren mit einer Steuer zu belegen, aber die Bestimmungen, die darüber getroffen worden sind, scheinen ein wenig unglücklich ausgefallen zu sein. Es werden nämlich nicht etwa die Leute besteuert, die sich rasieren lassen, sondern der Barbier muß für jedesmaliges Rasieren etwa zehn Pfennige Steuer (genau 20 Para) bezahlen, und wenn er einem Kunden die Haare schneidet, so muß er der Regierung einen Obolus von beinahe 5 Pfennigen (10 Para) entrichten. Die Barbier protestierten hiergegen, jedoch war ihr Protest echt türkisch: sie seufzten und nahmen die Steuer dann als Kismet hin, das im Buche des Schicksals verzeichnet steht und weder durch Seufzen, noch durch sonst irgend etwas in der Welt abgewendet werden kann. Nur einige glaubten, dem Kismet entgegen zu können. Diese leichtgläubigen Barbier machten nämlich ihren Vaden zu! Aber die Regierung schöpfte sogleich den berechtigten Verdacht, sie würden ihre Tätigkeit auch ohne Vaden fortsetzen, sie ließ den Barbieren nachspüren, und alsbald mußten diese, sobald sie aus einem fremden Hause heraustraten, jedesmal 20 Para an den Hüter des Gesetzes entrichten. Es half nichts, daß sie dagegen redeten oder gar durch Zeugen nachwiesen, daß sie gar nicht rasiert hätten; sie mußten eben ihre 20 Para bezahlen, ebenso mußten sie sie bezahlen, wenn bei ihnen irgend jemand — ausgenommen Frauen — zu Besuch gewesen war! Das führte denn dazu, daß die widerpenstigen Barbier ihre Vaden wieder aufstauten!

— (Die Bevölkerung Kanadas mit Singvögeln.) Ungefähr 600 englische Singvögel haben soeben zu Schiff den Weg nach Kanada angetreten, wo man ihnen ein neues Heim schaffen will. Die meisten Distrikte Kanadas sind nämlich erstaunlich arm an gesiedelten Sängern, und so hat sich die kanadische Regierung zu dem Versuche entschlossen, zunächst 600 der verschiedensten Singvögel, als da sind Stieglitze, Hänflinge, Rotkehlchen, Lerchen, Blaumeisen usw. „anzusiedeln“. Bei der Überfahrt werden die kleinen Passagiere mit allem möglichen „Vogelkomfort“ umgeben sein, um in ihnen die Sehnsucht nach der verlassenen Heimat nicht aufkommen zu lassen. Einem jeden wird das Lieblingsfutter gereicht werden, und große Käfige gestatten ihnen ausreichende Bewegung.

— (Ein Hungerrekord.) Als die größte Leistung im Hungern, die bisher vollbracht worden ist, rühmen amerikanische Blätter die Tat von Gustavus Forsman, einem Kaufmann aus Bovey in Minnesota, der 105 Tage lang keine Nahrung zu sich genommen hat. Forsman ist kein Hungerkünstler von Beruf, sondern seine Krankheit brachte ihn auf den eigenartigen Gedanken, sich das Essen abzugewöhnen. Er leidet an der Brightschen Krankheit und hat die verschiedensten Autoritäten konsultiert, die ihm aber nicht helfen konnten. Da beschloß der Kaufmann, es einmal auf seine eigene Art zu versuchen, begab sich in ein Sanatorium und erklärte, er wolle hier unter Aufsicht der Ärzte hungern. 66 Tage nahm er nun nur Wasser zu sich, verlor dabei 25 Pfund an

innersten Kern morsch sei oder ein Wurm unablässig an seiner Wurzel nage.

Ja, es war ein Wurm, der an den Wurzeln seines Lebens fraß — der Wurm des Zweifels, der Unzufriedenheit mit seinem Dasein, der unselige Gedanke, ein verfehltes Leben hinter sich zu haben.

Und während draußen die herbstliche Färbung immer grauer und düsterer wurde, während sich die Wolken am Horizont immer dichter zusammengedrängten und der Sturm seine wilden Vieder sang, vertiefte sich Freiherr von Ranzenberg immer tiefer in seine trüben Gedanken. In kaleidoskopischen Bildern zog seine ganze, an Ereignissen so reiche Vergangenheit an seinem geistigen Auge vorüber. Er sah sich als schmucken Ulanenleutnant, der der Stolz seiner eitlen Eltern war und allen Mädchen den Kopf verdrehte; er sah sich als bekannten Herrenreiter über die Rennbahn galoppieren, allen anderen weit voraus — hatte er doch auf den Rennen zahlreiche Siege davongetragen, und sobald Runo von Ranzenbergs Name als Reiter eines Pferdes verzeichnet stand, wurden auf dasselbe stets die meisten Betten veranstaltet, selbst wenn es nur als Außenseiter gestartet hatte.

Ja, ja, das waren seine Glanzzeiten gewesen! Doch das wurde mit einem Schläge alles anders in dem Moment, da er Mine Schneider, das Kind des armen Schmierenschauspielers, zum erstenmal sah. Sah und sich auf der Stelle sterblich in das süße, unschuldsvolle Mädchen verliebte. Ja, das war etwas anderes gewesen als all die blasierten jungen Damen, die er in den Salons kennen gelernt. Er hatte sich ihr zu nähern versucht, um sofort die schärfste Abweisung zu erfahren. Doch seine Leidenschaft war dadurch nur noch gesteigert worden. Wie, er, der schöne, angebetete Kavaliere, der glänzende Löwe der Gesellschaft, der ohne jeden Rivalen da stand,

Gewicht und wurde sehr schwach. Dann nahm er ein wenig Weintraubenjaß zu sich und begann seine zweite Hungerperiode, die 39 Tage dauerte. Der Hungerkünstler ist mit dem Resultat seiner Rekordleistung sehr zufrieden; er hat alle Spuren der Krankheit, an der er litt, verloren; freilich steht die Probe noch aus, wie es ihm gehen wird, wenn er wieder regelmäßige Nahrung zu sich nimmt. Zunächst fühlte er sich bei der Hungertur sehr wohl; er hebt hervor, daß sein Geist noch nie so klar gewesen sei wie am 20. Tage, nachdem er nichts gegessen hatte. Dann freilich wurde er sehr schwach und muß erst wieder zu Kräften kommen. Doch hofft er, durch die Radikalkur seine Gesundheit wieder erlangt zu haben.

— (Die Kirche im Meer.) Nach 308 Jahren sind in England eine alte Kirche und ein Kirchhof von den Meeresfluten, die sie verschlungen hatten, der Erde wiedergegeben worden. In dem alten Dorfe Gales in Norfolk standen vor langen Zeiten die Kirche und die darum liegende Ansiedlung von 66 Häusern in geringer Entfernung vom Meer; aber die Wellen brandeten immer stärker an das Land, und als 1604 eine Sturmflut kam, da wurden gegen 800 Hektar Land von den Bogen verschlungen; die Bewohner ertranken, Häuser und Kirche waren vom Erdboden verschwunden und nur der Kirchturm blieb noch sichtbar. In der letzten Woche trat nun das Wasser ungewöhnlich weit zurück; eine scharfe Brise fuhr in die Sandmassen, die die alte Kirche und den alten Kirchhof begraben hatten, und so trat, was Wasser und Boden jahrhundertlang bewahrt hatten, wieder ans Tageslicht. Der Kirchhof, der seine Leichen gut geschützt hat, bietet sich nun den späten Enteln dar; eine ganze Reihe von Gräbern sind ausgedeckt und in einem Tage wurden nicht weniger als 36 Skelette gefunden, von denen eins die Arme über die Brust gekrenzt hatte. Unter den Trümmern der Kirche entdeckte man einen bronzenen Schlüssel von schöner Arbeit und ein Wappenschild. Sie sollen aus der Sakristei der Kirche stammen. Der Turm, der noch vor einigen Jahren sichtbar war, wurde dann völlig zerstört. Auch seine Trümmer treten nun aus dem Sand heraus, der nach 308 Jahren die Zeugen einer traurigen Katastrophe der Gegenwart enthüllt.

— (Der Perlenball.) Ein Ball, der in den Annalen der amerikanischen Gesellschaft als „Perlenball“ fortleben wird, ist in diesen Tagen in Washington von einer Mrs. W. A. Draper, der Witwe des früheren amerikanischen Botschafters in Rom, gegeben worden. Die Gäste, ungefähr 300 an der Zahl, waren in Kostümen erschienen, wie sie ausgangs des 18. Jahrhunderts am französischen Hofe üblich waren. Die Gastgeberin allein soll Perlen im Werte von mehr als zwei Millionen Kronen an diesem Abend getragen haben. Ihr Haupt schmückte eine Tiara von wunderbaren birnförmigen Perlen. Die Ohrringe waren Perlen; um den Hals trug sie ein Perlenkollier von vier Strängen, von denen der längste beinahe bis auf den Boden reichte; Perlenarmband hieß an ihrer Corsetage und um die Taille trug sie gleichfalls ein erlesenes Perlengehänge. Ihre Tochter, beiläufig gesagt, die Erbin von 120 Millionen, trug ein Perlenkollier zur Schau, das ihr Vater aus den erlesensten Perlen, die er Jahre hindurch in allen Erdteilen gesammelt hatte, hat herstellen lassen. Eine der hübschesten Perlen dieses Kolliers soll ein Geschenk der Königin Margherita von Italien sein. Selbstverständlich standen die Gäste den Gastgeberinnen an Perlenpracht und Perlenprunk kaum nach.

er sollte vor einem armen Ding, das nichts weiter besaß als seine Jugend und eine leidlich hübsche Larve, die Waffen strecken? Unerhört! Sein ganzes Wesen war aufgeregte, er war wie umgewandelt, er hatte nur noch den einzigen Gedanken — jene kleine Spröde zu unterjochen, ihren unangebrachten Stolz, ihren durch keinerlei Vorzüge der Geburt oder des Reichthums gerechtfertigten Hochmut zu demütigen.

Man hatte ihn nicht umsonst so oft den tollen Ranzenberg geheißt. Als er sah, daß absolut mit dem Tropf nichts anzufangen war, da hatte er ihr kurzerhand einen regelrechten Heiratsantrag gemacht, trotz des Jornes seiner aus allen Himmeln gerissenen Eltern, trotz der eindringlichen Ermahnungen seiner Kameraden und seines Hauptmannes. Und das Schönste an der ganzen Geschichte war noch gewesen, daß der Schmierenskomödiant nicht einmal erbaut von der glänzenden Partie zu sein schien, die seine Tochter machen sollte, sondern dem Kinde abredete und sie vor ihm warnte. Na, Gott sei Dank, Hermine war vernünftiger gewesen; sie hatte ihn schon lange geliebt und erklärte nun, nicht mehr von ihm lassen zu können. Und schließlich hatte der Alte widerstrebend eingewilligt, ihm aber unter vier Augen erklärt, daß, wenn er nicht sein Kind, sein einziges Gut, glücklich mache, er ihm alle Knochen im Leibe zerbrechen werde. Nun, dahin hätte es ja ohnehin nicht kommen können, denn der Jesegrimm war schon ein Jahr darauf in den Armen seiner Tochter sanft entschlafen. Er selbst aber, Ranzenberg, mußte seinen Abschied nehmen und führte dann sein Mädchen trotz des Fluches seiner adelstolzen Eltern, trotz des Boykotts der Kreise, in denen er bisher verkehrt, als sein holdes Hausmütterchen in ihr trauendes Heim, das er mit aller Sorgfalt eines grenzenlos Verliebten ausgestattet hatte. (Fortsetzung folgt.)

— (Ein Liebesbriefrekord.) Den Rekord an erhaltenen Liebesbriefen hat voraussichtlich ein junger Student erreicht, der in Melbourne (Australien) diesertage im Alter von 22 Jahren gestorben ist. In seiner Wohnung wurden in einem elfenbeinernen Kasten nicht weniger als 2360 Liebesbriefe gefunden, die von sechs Damen herrührten. Die Briefe waren fein säuberlich in Päckchen von je 50 Stück zusammengebunden.

— (Englischer Kindermund.) In einer Plauderei im „Strand Magazine“ befaßt sich J. R. Bright mit Kinderhumor und teilt die folgenden hübschen Beispiele mit: Dick erzählt seinem Freunde Tommy, daß seine Mutter einen neuen buntgemalten Fächer bekommen habe. „Pah!“ mein Tommy darauf verächtlich, „das ist gar nichts, das ist unser ganzer Zaun auch.“

„Mama,“ sagt ein kleiner Junge, der vom Spaziergang nach Hause kommt, jetzt habe ich den Mann gesehen, der die Pferde macht.“ — „Wirklich?“ fragt die Mutter. „Aber gewiß,“ entgegnet er eifrig. „Er hatte gerade eins fertig, als ich ihn sah; er nagelte ihm nur noch die Hinterfüße an.“

Ein Lehrer, der eifrig bestrebt ist, in seinen Jungen den Patriotismus zu erwecken, fragt einen Schüler: „Was denkst du wohl, wenn du den Union Jack stolz über ein Schlachtfeld wehen siehst?“ — „Ich denke, daß es windig ist,“ erwiderte der Junge.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Das Advancement in der Reserve des I. und II. Grades.) (Schluß.) Mit 1. Jänner wurden weiters ernannt: Zu Kadetten in der Reserve: die Reservekadettaspiranten: Georg Bürensberger des JR 17, Josef Wieser des JR 87, Julius Pöschner des JR 7, Anton Steininger des JR 47, Eduard Dellewa des JR 97, Alois Degraffi des JR 97, Friedrich Wiedenhofer des JR 7, Alfons Gaggi (der Ersatzreserve) des JR 17, Edmund Abler des JR 87, Martin Bock des JR 47, Johann Gullsch des JR 27, Moritz Beck des JR 17, Johann Kocivar des JR 87, Dr. jur. Edmund Neumann des JR 47, Josef Helgert des JR 47, Johannes Brauner des JR 87, Karl Frühlinger des JR 87, Johann Jarjan des JR 47, Edgar Kalusan des JR 87, Franz Gorse des JR 27, Ladislaus Hubalek, Marius Sablich, beide des JR 87, Anton Kos des JR 47, Josef Lorus des JR 47, Konrad Pasch des JR 87, Wenzeslaus Bestan des JR 47, Rudolf Ritter von Beckeder des JR 97, Johann Weiß des JR 87, Paul Haslacher des JR 47, Ferdinand Seiringer des JR 47, Alois Reindinger des JR 87, Franz Holzinger und Franz Jekisch des JR 7, Rudolf Mannsch des JR 47, Josef Sterba des JR 87, Maximilian Ketz des JR 17, Heinrich Wavra des JR 87, Alois Kronsteiner des JR 47, Dr. phil. Josef Freytag, Oskar Schönegger, Kamillo Strobel und Anton Figele, alle vier des JR 17, Jaroslav Pavlik, Alois Glaser, Ludwig Harand, alle drei des JR 47, Hermann Eder von Wimmer des JR 17, Franz Gogala und Karl Juwan des JR 27, Johann Balfovich des JR 87, Johann Holenia des JR 27, Adalbert Pader des JR 11, Wenzel Prohazka des JR 47, beim JR 70, Raffaele Jorzi des JR 7, Heinrich Haselauer, Alfred Theiner, beide des JR 47, Alfons Kovac des JR 27, Othmar Rosenberg des JR 17, Franz Thalhammer des JR 87, Johann Pichler des JR 17, Franz Winkspurger des JR 47, August Maschek, Eduard Blaha, Franz Frenheim, Benno Kral, sämtliche des JR 7, August Bertold des JR 17, Peter Schipfer des JR 7, beim JR 87, Ludwig Haugmayer und Julius Pichler des JR 7, Franz Pöschl und Max Bödeker des JR 7, Johann Franovich des JR 97, beim JR 79, Theodor Konich des JR 7, beim JR 70, Peter Freiherr von Volschwing des JR 7, beim JR 87, Josef Lesjowsky und Ernst Geraus des JR 17, Eduard Kavarič und Moritz Harich des JR 87, Anton Jaskitsch des JR 87, beim JR 79, Rudolf Hinteregger des JR 97, beim JR 83, Bogdan Savnik des JR 7, beim JR 70, Karl Sitte des JR 7, Dr. jur. Nikolaus Jüllöb und Anton Chiesura des JR 7, beim JR 43, Alfred Joff des JR 7, Nikolaus Klein des JR 7, beim JR 48, Johann Krieger des JR 7, Anton Weiger des JR 7, Ernst Escher des JR 17, Dr. jur. Marius Stoka des JR 97, beim JR 79, Rudolf Biezt des JR 7, beim JR 5, Richard Joser des JR 97, Dr. jur. Robert Ballagh des JR 27, beim JR 5, Dr. phil. Franz Kamaryt des JR 27, beim JR 23, Alcido Colautti des JR 97, beim JR 64, Theodor Blumauer des JR 7, Dr. jur. Ivan Markovics des JR 7, beim JR 19, Wilhelm Saar und Dr. jur. Josef Groß des JR 7, Koloman Müller des JR 7, beim JR 83, Alois Maglic und Johann Jöbec des JR 17, beide beim JR 70, Dominik Pinat des JR 47, beim JR 64, Corrado Pfeiffer des JR 97, beim JR 63, Josef Prohazka des JR 97, Alexander Prodanovics des JR 7, beim JR 43, Eduard Kösel, Johann Hauschek und Josef Bad, alle drei des JR 7, Franz von Schollmeyer-Lichtenberg des JR 17, Karl Loth des JR 7, beim JR 69, Walter Rad und Konrad Eggart des JR 7, Michael Rauter des JR 17, Josef Dvjenek des JR 27, beim JR 79, Bohuslav Sonthrada des JR 27, beim JR 25, Josef Leitner des JR 27, Karl Navratil des JR 97, beim JR 70, Julius Kolarowski und Josef Halzbauer des JR 97, Friedrich Haller des JR 7, Kamillo Schmiedel des JR 7, Alois Terstenjak und Georg Janovics des JR 7, beide beim JR 70, Friedrich Weider des JR 7, beim JR 43, Adolf Kalf des JR 17, beim JR 79, Bla-

dimir Bregar des JR 27, beim JR 22, Paul Lenarčič (der Ersatzreserve) des JR 27, Ferdinand Crepinto des JR 27, beim JR 70, Bogomir Strel des JR 47, beim JR 61, Dr. jur. Karl Ginz des JR 97, Ernst Spork des JR 7, Adolf Jajdiga des JR 97, beim JR 43, Josef Bončina des JR 27, beim JR 67, Josef Backovsky des JR 27, beim JR 21, Friedrich Aigner des JR 47, beim JR 27, Nikolaus Moldavan des JR 97, beim JR 61, Oswald Drel des JR 20, Anton Bouk des JR 97, beim JR 61, Josef Gole des JR 27, beim JR 70, Othmar Vidich des JR 27, Israel Raab (der Ersatzreserve) des JR 27, beim JR 32, Wilhelm Otta des JR 27, beim JR 12, Johann Baudet des JR 27, Paul Ebenfeld des JR 27, beim JR 79, Alexander Böröz des JR 7, Johann Brana des JR 7, beim JR 83, Franz Wagner des JR 7, beim JR 19, Eugen Boskovic des JR 7, beim JR 60, Gabriel Birnmaier des JR 7, beim JR 96, Ernst Jerjancić des JR 17, Anton Ptacek des JR 7, beim JR 43, Vladimir Berny des JR 7, beim bos-herc. JR 2, Jakob Rosenberga des JR 7, beim JR 48, Fritz Schabmaier und Michael Weyer, beide des JR 7, Johann Gruber des JR 17, Wenzel Kolar des JR 17, beim JR 89, Franz Perz (der Ersatzreserve) des JR 87, Joltan Bauer des JR 7, beim JR 60, Friedrich Löschnigg des JR 7, beim JR 70, Josef Bleier des JR 47, beim JR 27, Friedrich Rintelan des JR 7, beim JR 27, Adolf Koren des JR 7, beim JR 27, Ladislaus Batjanji des JR 7, beim JR 24, Friedrich Pichler des JR 7, Nikolaus Hirschmann des JR 7, beim JR 43, Johann Urvalak des JR 7, Paul Sebesthen (Schlesinger), Rudolf Teglas und Ladislaus Palluzza des JR 7, alle drei beim JR 68, Franz Hofer des JR 7, Dr. jur. Eugen Kanjassy, Karl Berecz des JR 7, beide beim JR 68, Friedrich Meder und Julius Fartas, beide des JR 7, Viktor Krammer des JR 17, beim JR 83, Eduard Grimm des JR 7, beim JR 31, Josef Dörfler des JR 7, beim JR 27, Eugen Denes des JR 17, beim JR 19, Karl Richter des JR 17, Eugen Papp des JR 27, beim JR 60, Johann Belan des JR 27, beim JR 70, Stanislaus Veltovrh (der Ersatzreserve) und Jakob Dereani, beide des JR 27, Fabius del Piero des JR 47, beim JR 31, Karl Bracko des JR 20, Quirinus Pellis des JR 97, beim JR 31, Dr. jur. Ludwig Sebesthen (Spriker) des JR 27, beim JR 51, Felizian Ritter von Madyski des JR 47, beim JR 55, Julius Beniczky von Beniczei und Micsinhei, Dr. pol., Walter Redwert, Karl Arbeser von Rastburg, Armin Gramberg, Robert Schreiner, sämtliche des JR 5; Josef Hudobernig des JR 7, Alfred Gerber des JR 7, beim JR 17, Karl Baumgartner, Johann Schmedich, beide des JR 7, Bernhard Botam des JR 7, beim JR 9, Wilfried Keller, Robert Graf Warbo, Josef Lehner, Maximilian Schmidinger, alle des JR 7, Karl Murmayr des JR 7, beim JR 9.

— (Belobende Anerkennung.) Dem Feldwebel Hilfsarbeiter Heinrich Rauter des Landwehrinfanterieregiments Magensfurt Nr. 4 wurde anlässlich seiner Ernennung zum provisorischen Landwehr-Bezirksfeldwebel beim Landesschießregiment Trient Nr. I für die mehr als 20jährige, stets vom regsten Pflichtgefühl, von besonderem Fleiße und unermüdlicher Ausdauer begleitete aktive Dienstleistung die belobende Anerkennung des Landwehrkommandos ausgesprochen.

— (Spenden für das Elisabeth-Kinderhospital.) Dem Vereine zur Erhaltung des Elisabeth-Kinderhospitals in Laibach ist im Wege der k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg als vorläufiges Sammlungsergebnis der Betrag von 77 K 90 h zugekommen, der sich folgendermaßen verteilt: Sammlung des Gemeindefamles Zminec 20 K, Spende des Herrn Pfarrers Potofar in Neumarkt 10 K, Spende des Herrn Pfarrers Prof. Doktor Marinfo in Maribor 15 K, Sammlung des Pfarramtes Saniž 9 K 40 h, des Pfarramtes Altlad 23 K 50 h. Allen edlen Spendern wird hiemit der beste Dank zum Ausdruck gebracht.

— (Kinematographen-Betriebsregelung.) Vom ersten d. M. angefangen erscheint der Betrieb der Kinematographen durch die im Reichsgesetzblatt Nr. 191 ex 1912 verlaublichte Ministerialverordnung geregelt. Diese Verordnung verfolgt einerseits den Zweck, die öffentlichen Interessen, als Sicherheit des Publikums, Schutz der Moral und Ausschaltung verderblicher Einflüsse auf die Jugendziehung zu schützen, andererseits aber den Kinematographenbesitzern eine gemeinsame Vorschrift zur Wahrung ihrer Interessen zu geben. Was speziell die Ausschaltung ungünstiger Einflüsse auf die Moral der Jugendziehung anbelangt, wurde durch eine strenge Zensur des vorzuführenden Films bei der Landesbehörde Vorsorge getroffen. Zur Mitwirkung bei dieser Zensur wurden in Laibach die Herren Albert Eder von Levičnik, k. k. Landesgerichtspräsident i. R., Oberlandesgerichtsrat Dr. Franz Kocivar, Edler von Kondenheim, Landesschulinspektor Albin Belar und Hausbesitzer Johann Koecker mit je zwei Stellvertretern als Zensurbeiräte ernannt, um einen jeden zur Vorführung in Krain bestimmten Film bei einer Probevorführung über seine Eignung zur öffentlichen Vorführung zu qualifizieren, worauf erst seitens der Landesregierung die Zulassung zur öffentlichen Vorführung erteilt oder aber das Vorführungsverbot ausgesprochen werden soll. Diese Tätigkeit des Kinematographen-Zensurbeirates wird aber nach den neuesten Nachrichten jedoch fast vollkommen entfallen. Darüber schreibt die „Kinematographische Rundschau“ wörtlich: Das Ministerium des Innern hat sich bestimmt gefunden, im Hinblick auf § 21 der Ministerialverordnung vom 18ten

September 1812, R. G. Bl. Nr. 191, die Landesbehörde zu ersuchen, probeweise in allen Fällen, in welchen die Erteilung der Vorführungsbewilligung seitens der Wiener Polizeidirektion nachgewiesen erscheint, von der Anordnung einer Probevorführung nach § 16 dieser Verordnung abzusehen, sofern nicht besondere gewichtige Bedenken, welche die neuerliche Vorführung des Bildes erforderlich scheinen lassen, vorliegen. Sollte die Probevorführung eines solchen Films etwa doch für unerlässlich erachtet werden, so wäre, falls dem Lizenzinhaber eine Probevorführung nicht möglich ist, mit dem Vorführungsverbot vorzugehen. Es kann jedoch vorkommen, daß der eine oder der andere Film nach erfolgter öffentlicher Vorführung zu mißliebigen Wahrnehmungen Anlaß gibt, in welchem Falle wohl die Behörde mit dem Verbote der ferneren Vorführung vorgehen kann. Es wird daher bis auf weiteres genügen, wenn die Lizenzinhaber die Gesuche um Vorführungsbewilligung von in Wien zugelassenen Bildern mit den erforderlichen Zensurkarten der Wiener Polizeidirektion belegen. — Die Herren Zensurbeiräte haben aber ein anderes Recht den Vorgängen in den Kinematographen im Interesse der Moral und Jugendziehung ein besonderes Augenmerk zuzuwenden, indem sie bei allen Vorstellungen auf die unentgeltliche Benützung eines reservierten Sitzes Anspruch haben und ihre mißliebigen Wahrnehmungen behufs Abstellung von Anständen im kürzesten Wege direkt der Landesregierung vortragen können. Der Besuch der Kinematographen durch Kinder und jugendliche Personen unter dem Alter von 16 Jahren ist bei allen Vorstellungen, deren Bilder nicht ausschließlich für diese Kategorie des Besuches bewilligt wurden, sowie bei Vorstellungen, die über 8 Uhr abends dauern, verboten. Wegen des Kinematographenbesuches durch Kinder, welche die sich auf der Leinwand abspielenden Vorgänge noch nicht geistig erfassen können, das wäre bis zum 4. oder 5. Lebensjahre, bleibt es den Kinematographenbesitzern jedoch freigestellt, Kinder, die von Eltern oder anderen Begleitpersonen mitgenommen werden und für die, so weit sie als Schoßkinder gelten, gewöhnlich kein Entree eingehoben wird, zu allen Vorstellungen zuzulassen. — e.

— (Vom Antialkoholkongresse.) Wir werden um Aufnahme folgender Dankagung ersucht: Nach dem prächtig verlaufenen Dritten slowenischen Antialkoholkongresse, der uns für unsere Mühe zu einer wahren Befriedigung gereichte, fühlen wir uns allen, die zu dem so glänzenden Erfolge beigetragen, zu Dank verpflichtet. Namentlich danken wir den Vertretern der öffentlichen Herrn Landeshauptmann sowie den Herren Vertretern Herrn Landeshauptmann sowie den Herrn Vertretern der k. k. Landesregierung, des Landesschulrates, des Landesgerichtes, des Stadtmagistrates und der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, dem Herrn Vertreter des görschen Landesauschusses und dem Herrn Vertreter der k. k. Statthalterei in Triest. Aufrichtigen Dank sagen wir allen Herren Referenten und dem Fräulein Referentin für die tatsächlich gründlichen, prächtigen, vollendeten Berichte, die gesammelt ein reiches ständiges Waffensmaterial gegen den Alkoholismus bieten werden. Wir danken der gesamten geehrten 2000 Personen starken Zuhörerschaft, die am Sonntag den großen Saal vollkommen, aber auch am Montag zufriedenstellend füllte. Ganz besonderer Dank gebührt weiters der hochwürdigen Geistlichkeit und der verehrten Lehrerschaft sowie jenen, die sich von ferne zum Kongresse eingefunden. Die schön verlaufenen zweitägigen Beratungen flößten uns Arbeitern auf diesem Felde neue Lust und neuen Mut für den schweren Kampf ein. Wir hoffen aber auch, daß der Eindruck des Kongresses nicht alsogleich entschwinden, sondern daß er dauerhafte Spuren zurücklassen und einen mächtigen Impuls auf dem Gebiete der Alkoholfekämpfung in der ganzen Heimat geben werde. — Für den Antialkoholverband „Beta vojska“ und für den Verein der Ärzte in Krain die Präsidenten: Johann Cv. Kala n und Dr. Demeter Bleiweis Ritter von Trsteniski.

— (Nachträgliches zum Antialkoholkongress.) Im Nachhange zu dem veröffentlichten Berichte über den Dritten slowenischen Antialkoholkongress sei noch mitgeteilt, daß am 30. v. M. vor Aufnahme der nachmittägigen Verhandlungen im Silbersaale des Hotels „Union“ eine Zusammenkunft der außerkrainischen Kongreßteilnehmer stattfand, worin die Gründung von selbstständigen außerkrainischen Antialkoholorganisationen angeregt wurde. Diese Organisationen hätten ihre Zentren in Marburg, Cilli und in Görz. In etwa vierzehn Tagen sollen in den genannten Städten Besprechungen lokalen Charakters veranstaltet und die Statuten für die neuen Gründungen beschlossen werden, worauf nach Oftern die Einberufung von konstituierenden Versammlungen erfolgen soll. Dann sollen nach einem Jahre oder nach zwei Jahren dort gleichfalls Antialkoholkongresse stattfinden.

— (Der Verein der subalternen Stadtbefiensteten in Laibach) veranstaltet morgen um 8 Uhr abends im großen Saale des „Restni dom“ seine erste Vereinsunterhaltung. Das verstärkte Komitee hat alle mögliche Vorkehrungen getroffen, damit sich die Unterhaltung möglichst animiert gestalten. Auf dem Programm stehen Gesangsnummern und Vorträge einer trefflichen Tanzmusikvereinigung. Für die leiblichen Bedürfnisse wird zu mäßigen Preisen Herr Stepic sorgen. Eintrittsgebühr 1 K, für Mitglieder und deren Familien 50 h. Der Reinertrag fließt dem Unterstützungsfonds für fränke Mitglieder und deren Familien zu, weshalb Überzahlungen dankbar angenommen werden.

— (Der Laibacher Gemeinderat) wird Dienstag, den 7. d. M., um 6 Uhr abends eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung abhalten: I. Mitteilungen des Präsidiums. II. Verifizierung des Protokolls der letzten Sitzung. III. Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend den Stiftungsbrief der Stiftung für verarmte Gewerbetreibende; b) über den Bescheid des Landesauschusses, betreffend die Standplätze der Krantverkäufer Račar und Marento. — IV. Bericht der Finanzsektion über die Zuschrift der k. k. priv. Südbahn, betreffend die Beteiligung der Stadtgemeinde an der heurigen Adria-Ausstellung in Wien. — V. Berichte der Bauktion: a) über die Angebote für Rauchfangkehrerarbeiten in den städtischen Gebäuden für das Triennium 1913/15; b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Schlußkolonisation der Erweiterungsbauten bei der städtischen Infanteriekaserne; c) über die Zuschrift des Museums „Rudolfinum“, betreffend die Überlassung der archäologischen Ausgrabungen im Stadtgebiete; d) über das Angebot des Baumeisters J. Sogel, betreffend die Regulierung der Cesta v. Rožno dolino; e) über den Bericht des städtischen Bauamtes, betreffend die Verbreiterung der Schießstättgasse am „Judski dom“; f) über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Stadtdacher, betreffend die teilweise Pflasterung in Gradisce; g) über den selbständigen Antrag des Gemeinderates Novak, betreffend die Regulierung des Pot na Rakovo jelso. — VI. Bericht der Sektionsleitung über die Festsetzung des Kuratoriums für den neugegründeten Tagesknabenhort in der Schule am Brühl. — VII. Bericht der Gewerbesektion über den Erlaß der k. k. Landesregierung, betreffend die Festsetzung der Arbeitszeit und den Ladenschluß im Gebiete der Stadt Laibach. — VIII. Bericht der Sektion für die Dienstpragmatik über den Einkauf einer neuen Dienstpragmatik für die Magistratsbeamten. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Evangelische Kirche.) Morgen vormittags um 10 Uhr gelangen beim Gottesdienste zwei Stude alter Meister für Violine mit Orgelbegleitung, und zwar Correllis „Adagio“ und Bachs „Largo“ zur Aufführung.

— (Der Silvesterabend des Citalnicaverines in Krainburg) nahm einen äußerst animierten Verlauf. Die Dilettanten (Regisseur Dr. Johann Leskovec) gaben zwei einaktige Possen, nämlich „Putisarka“ und „Malomeštni ljudje“ (von B. Stech, übersetzt von B. M. Jalar), die wahre Lachsalven hervorriefen. Eine begeisterte Neujahrsgansprache hielt der Obmann des Citalnicaverines, Herr Max Jod, worin er einen kurzen Rückblick auf die kulturelle Tätigkeit des Vereines im Verlaufe seines 50jährigen Bestandes warf. Sodann gab man sich dem Tanzvergnügen hin; die Quadrillen arrangierten mit Umsicht die Herren Janfo Sajovic und Stanko Sajovic. Die Tanzmusik besorgte die Kapelle der freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft unter der Führung ihres unermüdeten Dirigenten Herrn Arnold Wlajsa. Die Veranstaltung erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuches. — g.

— (Der Verein der katholischen Jünglinge in Laibach) veranstaltet morgen um 6 Uhr abends im „Rafolski dom“ eine Weihnachtsfeier, auf deren Programm sich zwei Männerchöre, Tamburachenvorträge, eine Ansprache, ein Couplet und zwei Theaterstücke (das Weihnachtsstück „Ob gozdnem znamnju“ und die Posse „Obleka naredi cloveka“) befinden. Eintrittsgebühr 1 K, 80, 60, 40 und 30 h.

— (Christbaumfeier.) Wie man uns mitteilt, veranstalten die Vorstandsdamen des Josefinsums für die Bewohnerinnen und für die auswärtig wohnenden Hausarmen am Dreikönigstage nachmittags um 5 Uhr eine Weihnachtsbescherung, zu welcher alle Gönner und Freunde geziemend eingeladen sind.

— (Wintersport in Oberkrain.) Sowohl in Wochener Feistritz als auch in Kronau herrschen die denkbar besten Witterungs- und Schneeverhältnisse zur Ausübung des Ski- und Rodelsportes. Herrliche, sonnenklare Wintertage werden an den beiden Feiertagen gewiß viele Ausflügler herauslocken. Ermäßigte Wintersportfahrkarten für Mitglieder der Sportvereine nach Wochener Feistritz tour und retour 4,90 K, nach Kronau tour und retour 4,40 K, sind im Tourist-Office in Laibach zu haben.

— (Platzmusik.) Programm für morgen 1/2 12 Uhr vormittags (Sternallee): 1.) Zitta: „Schlaraffenmarsch“. 2.) Strauß: Ouvertüre zur Operette „Prinz Methusalem“. 3.) Strauß: „Bei uns z'haus“, Walzer. 4.) Eugen d'Albert: Große Phantasie aus der Oper „Tiefeland“. 5.) Keeses: „Indische Romanze“. 6.) Petras: „Operetten-Revue“.

— (Theatervorstellung.) Die Filiale der „Slovenska dijaška zveza“ für Laibach Umgebung veranstaltet am 6. d. M. um 1/2 8 Uhr abends im hiesigen „Judski dom“ eine Aufführung des dreiaktigen Lustspiels „Dobrodušni ljudje“ von Dr. Fr. Detela. Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet in der katholischen Buchhandlung statt.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 22. bis 28. v. M. kamen in Laibach 14 Kinder zur Welt (18,20 pro Mille); dagegen starben 24 Personen (31,20 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 18 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 23,40 pro Mille. Es starben an Kindbettfieber 1, an Tuberkulose 3, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an verschiedenen Krankheiten 18 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde (25,00 %) und 15 Personen aus Anstalten (62,50 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Kindbettfieber 1, Varizellen 1, Typhus 1, Diphtheritis 2.

— (Brand.) Am vergangenen Dienstag kam im rückwärtigen Teile des Hauses des Besitzers Johann Snoj in Tacen ein Feuer zum Ausbruche. Der Dachstuhl samt einem großen Vorrat von Korbweide brannte vollständig nieder, während das Vieh und die Fahrnisse gerettet werden konnten. Der Schaden beträgt 1400 K. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

— (Ein tödlicher Unfall.) Der 17 Jahre alte Besitzersohn Alois Leben in Zabukovje, Gemeinde Sanft Jobst bei Krainburg, fuhr am 29. v. M. auf der Straße mit einem schwer beladenen Wagen, der unterwegs umkippte. Hierbei geriet Leben unter den Wagen und zog sich schwere Verletzungen zu. Am folgenden Tage wurde er ins Landeshospital nach Laibach überführt, wo er gestern seinen Verletzungen erlag.

— (Beim Taubenschießen verunglückt.) Der 19 Jahre alte Besitzersohn Paul Turk in Svetje wollte diesertage mit einem Flobergewehr nach einer Taube schießen. Nachdem er den Gewehrlauf auch mit einer Pulverladung versopfte, zersprang beim Abdrücken der Verschluß, wobei ihm ein Bruchteil mit großer Gewalt ins Gesicht flog und ihn schwer verletzte.

— (Zus Auge gestochen.) Das drei Jahre alte Arbeiterstüchterchen Margareta Bernard in Nova vas bei Apling stach sich diesertage zu Hause beim Spielen mit einem Messer ins rechte Auge und verletzte es schwer.

— (Ein jäher Tod.) Der 80 Jahre alte Tagelöhner Johann Sterle war am vergangenen Samstag bei der Herrschaft Schneeberg als Tagelöhner beschäftigt. Er stürzte vormittags während der Arbeit plötzlich zusammen und blieb tot liegen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— (Entwichen.) Am Neujahrstage ist aus den bezirksgerichtlichen Arreften in Senofetsch der wegen Brandlegung inhaftiert gewesene Untersuchungshäftling Andreas Dolenc entwichen. Er ist im Jahre 1888 in Rakulik geboren, ledig, Tagelöhner und hat als besonderes Kennzeichen auf einer Hand die Inschrift „A. D. 188“ tätowiert.

— (Geschäftsnachricht.) Das wohlbekannte Gasthaus „Pri lipi“ in der Judengasse hat der renommierte Restaurateur Herr Friedl übernommen. — Näheres besagt das Inserat in unserer heutigen Nummer.

— (Verstorbene in Laibach.) Katharina Hafner, Gemeindegemeinde, 74 Jahre, Herrngasse 3; Rosalia Oforn, Besitzergattin, 60 Jahre, Bodmatzki trg 7; Anna Jamnik, Stadtdame, 74 Jahre, Japelgasse 2; Maria Zoloznik, Siehe, 64 Jahre, Radeghyststraße 11; Franziska Perusek, Schmiedsgattin, 33 Jahre, Maria Korbar, Privatbeamtengattin, 33 Jahre, Maria Strupi, Pfriindnerin, 71 Jahre, Franziska Matevžic, Arbeiterin, 40 Jahre — alle vier im Landespitale; Matthäus Stucin, Handelsreisender, 24 Jahre, Baloger Straße 11; Angela Sefic, Maurerstochter, 8 Monate, Schießstättgasse 15; Katharina Galjot, Private, 56 Jahre, im Landespitale.

* (Gesunden.) Ein Geldebtrag, ein goldener Damenohrring, eine Kinderpelerine, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldebtrage, eine Boa und ein Winterrock.

— (Ein Geschenk für unsere Leser.) Von den Weihnachts-Okkasionswaren ist ein Waggon zu spät eingetroffen. Darunter befinden sich einige Tausend Strapazgarnituren (1 Tisch- und 2 Bettdecken, komplett groß) bordo und oliv, mit modernen Mustern, welche die Firma Teppichhaus-Möbelhaus S. Schein, f. und f. Hof- und Kammerlieferant, Wien, I., Bauernmarkt 10, 12 und 14, an unsere Leser bei ausdrücklicher Verlangung auf unser Blatt zum tief reduzierten Preise von 13,50 K per Nachnahme abgibt.

IV. Verzeichnis

des bisherigen Sammlungsergebnisses für Weihnachts- und Neujahrsgaben zugunsten der an der Reichsgrenze liegenden Soldaten der k. und k. Armee.

Sammlung der Pfarrämter: Morobitz bei Gottschee 63 K 90 h, Lucine 12 K, Mariatal bei Vittai 10 K 50 h, Bruhnik 45 K 20 h, St. Gregor 13 K, Gutenfeld 44 K 56 h, Hönigstein 22 K 80 h, Zaplana 34 K 10 h, Birkbach in Oberkrain 22 K, Wehnik bei Krainburg 14 K, Bobbreje 8 K, Kuratie St. Ivan in Innerkrain 7 K 50 h, Altenmarkt bei Gottschee 50 K, Großpölland bei Ortenegg 30 K 56 h, St. Martin bei Vittai 5 K. — B. Göhl 2 K, T. Weininger 2 K, Rabnitar, f. f. Oberpostmeister, 1 K, Sarc 1 K, Guido Stedry 2 K, Dr. Sterger, f. f. Sanitätsinspektor, 1 K, Eggelsen v. Schwab 2 K, Viktor Schiffer 5 K, Katolisko tisovno društvo 5 K, Hermine Del Cotti 10 K, Regierungsrat Wiesenthaler 4 K, E. Regnard 2 K, Durchlaucht Prinzessin zu Schönburg-Waldenburg, Dresden, 20 K, Marie Elsner 4 K, Dr. Josef Kosler 10 K, Josef Kosler jun. 10 K, August Jagodic 5 K, Karl Pirz 1 K, E. Kregar 5 K, Mila Rubelta 4 K, Julius Müller 3 K, Dr. Hugo Peterneil 5 K, Dr. Fr. Detela 5 K, Karl Pogacar 2 K, Elsa v. Petrovan 2 K, Alexandrine Loger 2 K, Emilie Brice 2 K, Josefina Schonta 2 K, J. Sajovic, Dompfopf, 10 K, M. Kolar, Dompfopf, 10 K, J. J. Generalvilar, 20 K, J. Erler, Dompfopf, 10 K, J. Susnik, Kanonikus, 10 K, A. Kalan, Kanonikus, 10 K, J. Rajdz, Kanonikus, 5 K, Dr. J. Cetel, Kanonikus, 5 K, Dr. Koren, Kanonikus, 5 K, Dr. Josef Gruden, Kanonikus, 10 K, Cabez, Katedet, 2 K, Janfo Cegnar, Dompfopf, 2 K, Ungenannt 1 K, f. f. Gewerbeinspektor Jng. Santrucef 6 K, Gräfin Luise Chorinsth 10 K, Gräfin Mad. Chorinsth 5 K, Clarisse, Jse, Madeleine, Fanny, Rudi, Marie Grf. Chorinsth, 10 K, R. R. 2 K, R. R. 2 K, Gabriele Borstnik, Professorsgattin, 10 K, Marie Ludmann 5 K, Dr. Theodor Rudejch, Reifnik, 20 K, Franz Alun 3 K, Jgnaz Gruntar, Reifnik, 4 K, J. Bifet 2 K, Peterlin 1 K, Stephanie Schifferer 5 K, Fr. Mejac 5 K, Antonie Kosler 10 K, Adele Carl 4 K, Josef Bros 5 K, Josef Kunz 2 K, Jgnaz Elsner 2 K, Josef Mandel 1 K, Ed. Kratochwill 1 K, Luhn 1 K, Eberl 1 K, Eman. Kofimef 1 K, O. Krijch 1 K, Hermann 1 K, Gladky 1 K, Friedrich 1 K, Ruzicka 1 K, Koblir 1 K, Franz Jabašnik 1 K, Johann Libbersel 1 K, Alois Grile 1 K, Karl Laurencic 1 K, Josef Jost 1 K, Jakob Debeljak 1 K, Rechnungsrat Ferdinand Omeje 2 K, Paula Omeje 1 K; Sammlung der Pfarrämter: St. Georgen bei Großlupp 20 K, Unterwarming 12 K, Sairach 80 K, Tschermoschnitz 11 K 60 h, Schwarzenberg bei Willidgraz 4 K 60 h, Cemsent 12 K, Sela bei Stein 17 K, St. Oswald 28 K; Sammlungsergebnis der f. f. Bezirkshauptmannschaften: Stein 906 K 61 h, Poitsch 400 K 06 h, Gurtfeld 414 K 70 h; Mara Sajovic, Laibach, 10 K, Josef Strukelj, Oberpostverwalter, 3 K, Josef Kurent, Oberpostkontrollor, 1 K, Josef Gold, Postkontrollor, 1 K, Andreas Sumi, Postoberoffizial, 1 K, Eduard Burian, Postoberoffizial, 1 K, Frz. Semrov, Postoffizial, 1 K, Alabert Lazansky, Postoffizial, 1 K, Max Belepic, Postoffizial, 1 K, Karl Urbancic, Postoffizial, 1 K, Hugo Venafsi, Postoffizial, 1 K, Franz Lebart, Postoffizial, 2 K, Heinrich Wislej, Postassistent, 1 K, Johann Krobath, Postassistent, 1 K, Egidius Eppich, Postassistent, 50 h, Franz Ambrozic, Postadjunkt, 50 h, Marie Verhobec, Postadjunktin, 1 K, Flora Behani, Postadjunktin, 1 K, Romana Basič, Postadjunktin, 50 h, Antonie Milautz, Postadjunktin, 50 h, Thekla Zosobec, Postoffiziantin, 2 K, Marie Pecnit, Postoffiziantin, 1 K, Irene v. Alpi, Postoffiziantin, 2 K, Paula Nachtigall, Postoffiziantin, 50 h, Marie Schmiedt, Postoffiziantin, 2 K, Karla Modic, Postoffiziantin, 50 h, Mathilde Jaf, Postoffiziantin, 1 K, Antonie Rubelj, Postoffiziantin, 50 h, Marie Smolej, Postoffiziantin, 50 h, Amalie Sajovic, Postoffiziantin, 50 h, Stephanie Tomec, Postoffiziantin, 50 h, Angela Lesjak, Postoffiziantin, 1 K, Marie Logar, Postoffiziantin, 1 K, Johanna Belar, Postoffiziantin, 1 K, Anna Vidali, Postoffiziantin, 1 K, Ludmilla Poderzaj, Postaspirant, 1 K, Ameiska posojilnica ljublj. ofolice 100 K, kaiserlicher Rat Franz Doberlet, 3 K, Dr. Ivan Tavcar 50 K, Dr. B. Bodusef 5 K, Dr. Fr. Jelan 5 K, Dr. Suher 5 K, Dr. Schmidinger 5 K, Notar Plantan 5 K, Dr. Emil Stare 5 K, Notar Sudovernit 5 K, Baso Petricic 10 K, Otto v. Detela, f. f. Landesregierungsrat, 10 K, Johann Presel, f. f. Agrarinspektor, 5 K, Franz Bobboj, f. f. Bezirkskommissar, 2 K, Wilhelm Putic, 5 K, Dr. Ivan Brtačnik, 2 K, Julius Burda 2 K, Rob. Tratting 2 K, Franz Abcin 2 K, Justin 2 K; zusammen 2917 K 49 h

Siezu die Summen der Verzeichnisse I, II und III mit 8188 „ 10 “

Summe . . . 11.105 K 59 h

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.

Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 31. Dezember 1912:

K 66,693.189.



Neue

Verteac

mit gezogenem
Leuchtdraht,
unzerbrechlich.

Telegramme

des f. t. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Kaiser.

Wien, 3. Jänner. Gegenüber den trotz wiederholt festgestellter Unstichhaltigkeit neuerlich verbreiteten Gerüchten konstatiert die „Korrespondenz Wilhelm“, daß der Gesundheitszustand Seiner Majestät des Kaisers erfreulicherweise ein vorzüglicher ist, was unter anderem daraus hervorgehe, daß der Kaiser am Neujahrstage die Erzherzoge und die engeren Familienmitglieder sowie die Hofwürdenträger empfangen hat. Der Kaiser absolviert täglich sein gewohntes Arbeitsprogramm und macht täglich eine halb- bis dreiviertelstündige Mittagspromenade auf der großen Galerie des Schönbrunner Schlosses.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 3. Jänner. Der Minister des Äußern erklärte heute abends auf der Pforte dem Privatkorrespondenten des Wolffschen Bureau, die Pforte habe ihren Delegierten in London neue präzise Instruktionen erteilt, die ihnen gestatten, die Delegierten des Balkanbundes wissen zu lassen, daß die Pforte keine Insel im Ägäischen Meere abtreten könne, daß sie dagegen geneigt sei, einige Retzifikationen der Grenze des Vilajets Adrianopel vorzunehmen, das aber vollständig der Türkei verbleiben müsse. Weiter führte der Minister aus, daß jetzt ein größerer Schritt zum Frieden getan sei, wenn auch nur zunächst eine Einigung über das Schicksal Albaniens und Mazedoniens vorhanden sei, die unter der Suzeränität des Sultans bleiben. Von einem gesicherten Frieden zu sprechen, gehe aber zu weit, da die Türkei betreffs Adrianopels unerbittlich sei und unbedingt den Krieg wieder beginnen werde, falls diese Stadt nicht der Türkei bleiben werde. Bisher seien nur territoriale Fragen behandelt worden, aber die anderen, wie beispielsweise die der Dette publique, verlangen noch eine ernste Diskussion.

Sofia, 3. Jänner. In einer Rede, die der König gestern abends vor der Abordnung hielt, die damit beauftragt war, ihm die Antwort des Sobranje auf die Thronrede zu überbringen, hob er die hervorragende Selbsterleuchtung und die beispiellose Tapferkeit hervor, mit der die tapfere bulgarische Armee ihre heilige Pflicht in dem gigantischen Kampfe um die Befreiung der unterdrückten Brüder erfüllt habe und sagte: Die in London geführten Verhandlungen, die wir in begreiflicher Ungeduld verfolgen, haben leider noch nicht das Resultat ergeben, das von der Menschlichkeit und im Interesse der zukünftigen guten Beziehungen zwischen den Kriegführenden gefordert ist. Ich hoffe noch immer, daß wir zu einer endgültigen Einigung werden gelangen und so bald als möglich unseren friedlichen Beschäftigungen uns widmen können; aber wenn es der unerforschliche göttliche Ratsschluß anders wollte, so werden wir nicht zögern, zu den Waffen Zuflucht zu nehmen und den Feind zu zwingen, uns für unsere kostbaren Opfer eine würdige Genugtuung zu leisten.

London, 3. Jänner. Die „Times“ schreiben: Alle Welt weiß, daß keiner der strittigen Punkte, an denen die ganze Balkanfrage überreich ist, einen europäischen Krieg wert sei. Deshalb sind wir überzeugt, daß niemand kämpfen wird, falls nicht ein sehr unglücklicher Zwischenfall eintreten oder ein sehr grober Fehler gemacht werde. Die großen Worte, welche Dancs gestern gebraucht hat, werden diese Ausichten nicht stören. Er weiß ganz genau, daß die Türkei die Bedingungen nicht vollständig annehmen könne oder werde, ebenso wie Reschid Pascha weiß, daß die verbündeten Balkanstaaten die Bedingungen nicht so wie sie dastehen, akzeptieren können.

London, 3. Jänner. Wie die „Times“ melden, haben die drei hier eingetroffenen Vertreter der provisorischen Regierung von Albanien dem Staatssekretär Grey ein Memorandum überreicht, das ihre Forderungen enthält. Dieses Dokument wird auch der Botschafterreunion vorgelegt werden. Die wichtigsten Punkte des Memorandums sind: Albanien ist fest entschlossen, ein Element des Gleichgewichtes und des Friedens auf der Balkanhalbinsel zu werden. Um jedoch diese Aufgabe zu erfüllen, ist es notwendig, daß seine nationale Homogenität, die es bisher so gut zu bewahren gewußt hat, durch die Herstellung einer politischen Organisation gekräftigt werde, die lebensfähig, gerecht und von Dauer ist. Diese Organisation kann nichts anderes sein als die absolute Unabhängigkeit.

London, 3. Jänner. Wie Reuters Bureau erfährt, haben die Delegierten der Verbündeten in der heutigen Konferenz ein Ultimatum präsentiert, das drei Punkte umfaßt: Abtretung von Kreta, der Ägäischen Inseln und Adrianopels. Sie erklärten, die Verhandlungen abzubrechen, wenn bis Montag 4 Uhr nachmittags, bezüglich dieser Punkte keine befriedigende Erklärung vorliege. „Warum nicht morgen?“ fragten die türkischen Delegierten. „Einverstanden,“ entgegneten die Balkandelegierten.

Die weiteren telegraphischen Nachrichten befinden sich auf Seite 29.

Gutachten des Herrn Dr. D. Linder,

Graz.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ihr weltberühmtes Präparat Serravallos China-Wein mit Eisen bedarf wohl keiner Empfehlung. Die Erfahrungen, die ich mit demselben gemacht habe, bestätigen vollinhaltlich die Vorzüge, die ihm von den größten medizinischen Kapazitäten, mit Recht, nachgerühmt werden.

Graz, 6. Juni 1911.

5252 2-1

Dr. Linder.



Fay's edite
Sodener Mineral-Pastillen
werden aus den Heilquellen III u. XVIII der Gemeinde Bad Soden am Taunus hergestellt, die sich
seit Jahrhunderten
bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh
vorzüglich bewährt haben.
Nachahmungen weisen man zurück. Preis K 1-25 per Schachtel, überall erhältlich. 5398 2-1

Kinematograph „Ideal“. Das neue Programm von heute bis Montag hat außer dem Sensations-Schlager „Das Weib ohne Herz“, 2. Teil und Ende in drei Akten, welcher vorige Woche so großen Erfolg erzielte, noch sechs andere erstklassige Filme sowie die übliche Gaumont-Woche, welche über Neues, Sport und Mode berichtet. Heute letzte Vorstellung um 10 Uhr. — Dienstag „Die Dame von Maxim“, dreiaktiges französisches Lustspiel. (37)

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.
Heute Samstag den 4. Jänner 1913
74. Vorstellung Logen-Abonnement gerade
Der Traum, ein Leben
Dramatisches Märchen in vier Aufzügen von Franz Grillparzer

Morgen Sonntag den 5. Jänner 1913
75. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade
Abends halb 8 Uhr
Zum erstenmale:
Die Musterweiber
Operette in drei Akten von Franz Werther

Übermorgen Montag den 6. Jänner 1913
76. Vorstellung Logen-Abonnement gerade
Abends halb 8 Uhr
Zum zweitenmale:
Die Musterweiber
Operette in drei Akten von Franz Werther

Ein bewährtes Hustenmittel. Wir machen unsere geehrten Leser auf Herbabnys unterphosphorigsauren „Kalk-Eisen-Sirup“ aufmerksam. Dieser seit 43 Jahren von zahlreichen und hervorragenden Ärzten erprobte und empfohlene Brustsirup wirkt hustenstillend und schleimlösend sowie Appetit und Verdauung anregend; durch seinen Gehalt an Eisen und löslichen Phosphor-Kalk-Salzen ist er überdies für die Blut- und Knochenbildung sehr nützlich. Alleinige Erzeugung: Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII., Kaiserstraße 73-75. Man achte auf Name und Schutzmarke. 4432 d

Laibacher Bicycle-Klub.

Einladung

zu dem am 4. Eismondes 1913

stattfindenden

Weihnachtsabend mit gegenseitiger Bescherung.

Ort: Restaurant Bellevue.

Beginn: 1/2 9 Uhr abends.

Der Vorstand.

5547 2-2

Gratis-Kochkurse für Frauen und Mädchen. In anerkennenswerter Weise werden jetzt in fast allen größeren und mittleren Städten Kochkurse für Frauen eingerichtet, in denen gelehrt wird, wie man billig und dabei doch gut und schmackhaft kocht. Bemerkenswert dabei ist, daß in fast allen Kochschulen der Unterricht aufgenommen ist, wie man Kathreiners Kneipp-Malzstuppe zubereitet. Entsprechend der Kochvorschrift, die auf jedem der bekannten Originalpatente Kathreiners zu lesen ist, wird den Schülerinnen das richtige Kochen dieses besten Kaffeezusatzes und -Ersatzes durch die verständigen und einsichtsvollen Kochlehrerinnen beigebracht. Wie erfreulich ist es zu sehen, welcher Segen sich in den Städten verbreitet, wo die Kochkurse eingerichtet sind! Ganze Familien werden durch die richtige Belehrung über Speise und Trank glücklich gemacht. (5478 a)

Danksagung.

Ich fühle mich angenehm verpflichtet, meinem Lebensretter, Herrn

Dr. A. Valenta

Edlen von Marchthurn

k. k. Professor und Sanitätsrat

für die liebevolle Behandlung während meiner Krankheit und ganz besonders für die vorzüglich gelungene schwere Operation meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen. Mögen dem edlen Menschenfreunde in seinem hohen Berufe noch lange Jahre seines segensreichen Wirkens in so hingebungsvoller und hochherziger Weise beschieden sein.

Maria Anna Maurer,

Private.

Elisabeth-Sanatorium, im Dezember 1912.

Danksagung.

Für die vielen Beweise so herzlicher Teilnahme während der schweren Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unserer lieben guten Schwester, des Fräuleins

Paula Elsner

sowie für die so ehrende, zahlreiche Teilnahme am Trauerakte und die schönen Kranzspenden sagen innigen, herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 4. Jänner 1913.

26



Frei Frau Jella von Wolkensperg-Struppi gibt im eigenen, im Namen ihres Schwagers August Freiherrn von Wolkensperg, des Neffen August Berthold sowie sämtlicher Angehörigen die tieferschütternde Nachricht vom Ableben ihres geliebten Vaters, des

Artur Freiherrn v. Wolkensperg

Fideikommiß-Besitzer, Herr auf Burgstall und Ziegelfeld

welcher Donnerstag am 2. Jänner 1913 um 11 Uhr nachts nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft entschlummerte. Das Leichenbegängnis findet Sonntag am 5. Jänner 1913 von der Schloßkapelle in Burgstall aus um 3 Uhr nachmittags statt und wird der Verbliebene auf dem Ortsfriedhofe in Altlad im Familiengrabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche St. Jakob in Bischofsfeld und in der Marienkirche in Laibach gelesen werden.

Laibach, den 3. Jänner 1913.

Erste kranke Leichenbestattungsanstalt Fr. Döberlet.